

Künstlerbuch

Luckhardt

Kellerloch-Paintings

Hrsg. von René Luckhardt, veröffentlicht von Dorothee Heine und Christian Malycha für Q.H.S.O.I.Q.O.C.M.S. Berlin, 2013, 80 S., davon 32 S. mit Typoskripten von Texten von René Luckhardt und 14 s/w-Fotografien und 48 S. mit 29 Farbtafeln und 4 s/w-Abbildungen, gebunden mit leinenkaschiertem Umschlag, Format 20 x 14,9 cm

Der 1972 in Marburg geborene und am Chelsea College of Art und Design, London ausgebildete deutsch-schweizerische Maler und Konzeptkünstler René Luckhardt siedelt seine Malerei zwischen „Kellerloch und Kristallpalast“ an: „Kellerloch ist eine Spielart – der Natur bzw. des Künstlers. Es gibt nach wie vor überhaupt nur zwei Spielarten, das ist das Kellerloch und der Kristallpalast“ (René Luckhardt). Vielleicht könnte man auch von Immanenz und Transzendenz sprechen. 2009 hat Luckhardt zusammen mit Helmut A. Müller und Heike Kelter die Gruppenausstellung ‚Transzendenz Inc‘ mit Künstlern wie Tjorg Douglas Beer, Axel Heil, Andreas Hofer, Axel Huber, John Isaacs, Heike Kelter, Dean Kenning, Joep van Liefland und eigenen Arbeiten kuratiert. 2010 konnte die Ausstellung in erweiterter Fassung im Auto Center in Berlin gezeigt werden. Parallel dazu schuf Luckhardt den inzwischen weit bekannten Berliner Ausstellungsort ‚Bonderloch Kellerland‘. Seine im Sommer 2013 im Auto Center Berlin unter dem Titel ‚Kellerloch Paintings‘ gezeigten Malereien aus den Jahren 2000 bis 2010 markieren den erdnahen Pol seiner Malereien und damit die Seite der Immanenz. „Kellerloch ist eine Spielart – der Natur bzw. des Künstlers. Es gibt nach wie vor nur zwei Spielarten, das ist das Kellerloch und der Kristallpalast“ (René Luckhardt). Das „Kellerloch“ erinnert an die Schattenseiten der Religion, an den „Keller des Heiligen“ und will wie diese überwunden werden: „Der Keller – das ist die Tiefe, von der jeder normale, gesunde Mensch Abstand nimmt. Kellerloch ist ein furchtbarer Zustand, da können Sie fragen, wen Sie wollen. Für einen Künstler ist er aber nicht von Dauer. Allerdings, um überdauern zu können, braucht er ihn – gelegentlich“ (René Luckhardt). Wie Schamanen, Exorzisten, Heilige und im 2. Jahrhundert Sigmund Freud und Karl Gustav Jung steigt Luckhardt in seinen Keller hinab und findet dort unter anderem Bilder von seinen Großmüttern und seiner Mutter, von Hausschlachtungen und von gemeinsamer Arbeit im Garten. In seinen ‚Kellerloch Paintings‘ erscheinen diese Erinnerungen in abstrahierten Kontexten und ins Surreale und Groteske transformiert. „Kellerloch Paintings eignen sich nicht zur Repräsentation; weder politisch noch wirtschaftlich, noch zu anderweitigen therapeutischen Zwecken. Man wird an ihnen auch keine Nostalgie finden, denn das wäre Pop oder >>Underground<<, aber nicht Kellerloch. Kellerloch ist in gar keinem Fall Pop. Pop ist materialistisch, darum abstrakt. Kellerloch ist materiell, darum stofflich“ (René Luckhardt). Materie aber ist vergänglich. Deshalb mögen die auf den ‚Kellerloch Paintings‘ sichtbar werdenden Narben, Entstellungen und Makel erschreckend. Aber wer sie als Zeichen des gelebten Lebens zulassen kann, findet sie schön. „Was gibt es Schöneres in der Kunst als Narben, Entstellungen, Makel... Kellerloch Paintings lieben Pentimenti – die Narben ihrer eigenen Zeit. Von außen betrachtet könnte man sagen, sie würden dadurch geheimnisvoller..., aber das interessiert sie nicht“ (René Luckardt).

ham, 03.12.2013